

Datum: 26.08.2009 - 10.41 Uhr

Quelle: <http://www.merkur-online.de/lokales/nachrichten/religioese-kunst-neuen-klosterplatzes-426294.html>

## Die religiöse Kunst des neuen Klosterplatzes

**Weyarn - Bildhauer Schwalbach hat den ehemaligen Seminarhof in Weyarn mit seiner Gestaltung vervollständigt. Mariensäule, Mondsichel und Wasser bilden einen Gegenpol zum Kriegerdenkmal**



Hoffnung, Linderung, Erlösung: Bildhauer Karl Jakob hat den südlichen Rathausplatz in Weyarn neu gestaltet. Fotos: Leder

So manchen neugierigen Blick hat der neu gestaltete südliche Rathausplatz („Klosterplatz“) in Weyarn in den vergangenen Wochen auf sich gezogen. Im Zuge der Dorferneuerung wurde nach dem Konzept des Valleyer Bildhauers Karl Jakob Schwalbach aus dem früheren Parkplatz ein Kleinod geschaffen, das auf moderne Weise sowohl an die Kloster-Tradition als auch an die Geschichte Weyarns anknüpft. Schwalbachs Entwurf hatte Ende 2007 einen Ideen-Wettbewerb dominiert, den die Gemeinde ausgeschrieben hatte.

Erst auf den zweiten Blick kann die tief religiöse Bedeutung der Steine und des fließenden Wassers offenbar werden – oder sie erschließt sich intuitiv beim Verweilen auf dem Platz auch ohne Kenntnis der Symbole.

Es soll wohl eine runde Mariensäule sein, die der Bildhauer quasi als Kontrapunkt zur kantigen Säule des Kriegerdenkmals gesetzt hat. „Soll“, weil die Säule zumindest bisher nicht von einer entsprechenden Figur gekrönt wird. 3,70 Meter hoch ist der zwölf Tonnen schwere Granitstein, der einen Durchmesser von 1,20 Metern hat. „Ich möchte mit dieser Säule an die um 1803 entfernte Mariensäule des früheren Augustiner-Chorherren-Stifts erinnern“, erklärt Schwalbach. Das sichelförmige Wasserbecken direkt unterhalb des neuen Steins ließe auch den Gedanken an eine Mondsichel-Madonna aus dem 12. Jahrhundert zu. Diese auch als „apokalyptische Madonna“ bezeichnete Ikonographie zeigt eine Marienfigur mit zwölf Sternen gekrönt. Dies Sterne greift Schwalbach mittels einer Sternenfalle auf, die sich in der Säule findet: Ein 2,20 Meter langes Loch, das diagonal durch den Stein gebohrt ist, „fängt“ Sterne ein, die übers Firmament wandern. „Es wäre bestimmt überlegenswert, den Stein mit einer sitzenden Madonna zu krönen“, sagt der Valleyer. Immerhin handelt es sich bei dem neu gestalteten Platz um den ehemaligen Seminarhof des früheren Klosters.

Für Staunen sorgen bei Passanten auch die unterschiedlich dicken und tiefen Bohrungen in dem Stein. „Die Granitsäule ist ein Summstein mit drei Summ-Löchern“, schildert der Bildhauer. Vom Summen, das entsteht, wenn Menschen ihren Kopf in eines der Löcher stecken und einen Ton erzeugen, sollen beruhigende, ja heilende Kräfte ausgehen. Taube Menschen können beim Benutzen der Summlöcher ihre eigene Stimme spüren.

Das Wasser, das die Mondsichel füllt, fließt durch eine gepflasterte Rinne. Diese hat ihren Ursprung an einem quaderförmigen Quellstein direkt am Fuß des Kriegerdenkmals. „Wir haben hier Trinkwasser aus einer Hangquelle am Taubenberg, das durch seinen eigenen Druck in den Quellstein sprudelt“, erläutert der Bildhauer, dessen Skulpturen und Platz-Gestaltungen regelmäßig mit Wasser zu tun haben.

Im Ensemble mit dem Kriegerdenkmal – Zeichen des Gedenkens an Schmerz, Verwundung und Tod als Folge von Hass und Gottlosigkeit – entsteht durch die Wasser/Leben-Symbolik ein Fluss des Lebendigen hin zur heilenden Madonnen-Säule: Die Aussage des Platzes wird durch seine neuen Elemente vollständig. Der Kreislauf aus Leid und Erlösung schließt sich. Gleichzeitig eröffnet sich durch den ununterbrochenen Fluss des Wassers hin zur Mondsichelmadonna eine Perspektive der Ewigkeit, der Erlösung und des Glaubens.  
(jhd)